



„Machst du mir den Paten für Paul?“

Gerne übernehmen Freunde und Verwandte dieses ehrenvolle und schöne Amt. Aber manchmal gibt es auch Fragen.

„Wir wollen unseren Sohn taufen lassen. Ich würde gern meinen Bruder zum Taufpaten machen. Doch er ist vor Jahren aus der Kirche ausgetreten. Kann er trotzdem Pate sein?“, schreibt mir Frau K.

Wer kann eigentlich Taufpate werden?

Immer wieder erreichen mich solche Anfragen im Vorfeld einer Taufe. Für viele ist es ein Ärgernis, dass Paten einer christlichen Kirche angehören müssen und die Kirche allein bestimmt, wer Patin/Pate sein darf und wer nicht. Da wird dann gefragt: „Warum kann jemand, der nur auf dem Papier Christ ist und sich dann gar nicht um das Kind kümmert, Pate werden, und jemand, der sich sehr um das Kind bemüht, aber diesen Schein nicht hat, kein Pate werden?“ Ich versuche das mit dem Hinweis zu erklären, dass die Patinnen und Paten offiziell ein „Amt“ übernehmen. Ein Amt ist keine private Aufgabe. Eigentlich vertritt die Patin / der Pate die christliche Gemeinde und handelt in deren Auftrag. Deshalb wird den Paten auch im Gottesdienst ein öffentliches Versprechen abgenommen, das die Ernsthaftigkeit der Aufgabe unterstreicht.

Und wenn den Eltern was passiert?

Nach geltendem Recht fällt das Sorgerecht nach dem Tod der Eltern nicht den Paten zu, sondern den nächsten Verwandten. Das Jugendamt prüft die Möglichkeiten und entscheidet dann zum Wohl des Kindes. Eltern können nach Absprache testamentarisch festlegen, dass Patin oder Pate das Sorgerecht bekommen sollen. Eine Garantie ist das jedoch nicht.

Sollen die Paten aus der Familie oder aus dem Freundeskreis kommen?

Wichtig scheint für mich die Frage: Wie stabil wird die Beziehung zu den Paten eingeschätzt? Freundschaften können genauso zerbrechen, wie sich Familien zerstreiten können. Auch räumliche Überlegungen spielen eine Rolle: Wie weit entfernt wohnen die Paten? Wie viel Zeit können sie für das Kind aufbringen? Wenn Paten in der Nähe wohnen, können Beziehungen natürlich intensiver gepflegt werden. Wenn die Entfernungen größer sind, müssen die Begegnungen gut geplant werden. Eine Freundin plant jedes Jahr einen Patentag für ihr Patenkind, das weit entfernt wohnt, ein. Im Idealfall ist das der Tauftag des Kindes. An diesem Tag sind die Zwei mit einem besonderen Programm unterwegs.

Wie können sich Patinnen und Paten bei der Taufe beteiligen?

Nach altem Brauch hält einer der Paten das Kind über das Taufbcken. Darüber hinaus ist es ein schönes Geschenk, wenn Paten die Taufkerze gestalten. Besonders bewegend ist es, wenn die Paten bei der Taufe selbst ein Gebet für ihr Patenkind sprechen oder ihm einen Segenswunsch mit auf den Weg geben.

Ich habe Frau K. zurückgeschrieben:
„Ihr Bruder kann, wenn er aus der Kirche ausgetreten ist, nicht Taufpate Ihres Sohnes werden. Die Taufpaten sollen einerseits für das Kind da sein, andererseits übernehmen sie aber auch ein kirchliches Amt. Diese Aufgabe kann aber niemand übernehmen, der die Kirche bewusst verlassen hat. Deshalb müssen Paten einer christlichen Kirche angehören. Es steht Ihnen aber frei, Ihren Bruder neben den Paten, die der Kirche angehören, sozusagen „familienintern“ als inoffiziellen Paten hinzuzunehmen. Auch wenn Ihr Bruder nicht Taufpate werden kann, kann er trotzdem zur wichtigen Bezugsperson für Ihr Kind werden. Vielleicht ist die Taufe Ihres Sohnes ja auch ein Anlass für Ihren Bruder, nochmals über seinen Austritt und sein Verhältnis zum Glauben und zur Kirche nachzudenken. Und vielleicht denkt er dann ja sogar an einen Wiedereintritt.“

